

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erste Seite:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Aufwendung in das
Haus 1 fl.
Einzelne Nummern 5 kr.

Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährlich 3 fl. 50 kr. s. W.
Im Ausland:
halbjährlich 4 fl. 50 kr.
Wochenschein und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Erste Seite
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Joh. G. V. Gieseler, L.
L. Lang & Co., Ann.-Exp.
Böhm. 1; für Wien die
Ann.-Exp. A. Oepel,
Stubenbastei 2, Rötter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstraße 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Wertheilung kostet
bei einmaligen Einträgen
7 kr., bei 2 Malen 8 kr., bei
3 Malen 9 kr., bei 4 Malen
10 kr., bei 5 Malen 11 kr.,
bei 6 Malen 12 kr., bei
7 Malen 13 kr., bei 8 Malen
14 kr., bei 9 Malen 15 kr.,
bei 10 Malen 16 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlabach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blistris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 212.

Hermannstadt, Montag am 11. September 1876

90. Jahrgang.

Se. k. und k. apostolische Majestät Kaiser und König Franz Joseph I. in Hermannstadt

10. September.

Unsere Stadt feiert freudige Festtage. Sie beherbergt in ihren Mauern den geliebten angestammten ritterlichen Monarchen. Seit Tagen schmückt sie sich zum festlichen Empfang des gekrönten Königs. Die letzte Hand an die Festkollekte wurde in rühriger Weise noch gestern in vorgerückter Abendstunde gelegt. Bereits gestern wogte die freudig und festlich erregte Bevölkerung, zumal in der Bürger- und Elisabethgasse und auf dem kleinen Ring, in hellen Haufen auf und ab, um die mit zahlreichen und einem bunt abwechselnden Anblick bietenden Fahnen und Fähnchen geschmackvoll decorirten Triumphportale beim Elisabeththor, in der Bürgergasse und vor dem Rathsthor, dann die geschmückte liegende Brücke zu besichtigen. Im Innern der Häuser walteten emsig die geschäftigen Hände der Frauen und Jungfrauen, um das Blumengewinde, bestimmt die Außenseite des Hauses zu zieren, der Vollendung zuzuführen.

Bei dem freudigen Erwarten des frohen Ereignisses bildete die Ankunft Sr. Majestät seit dem 5., an welchem Tage die offizielle Bestätigung erfolgte, nahezu das ausschließliche Gespräch aller Kreise.

Heute früh prangte die Stadt, vornehmlich in den Straßen, durch die der Kaiserzug sich bewegen sollte, im Festgewande. Einen anmuthenden Anblick gewährte die Elisabethgasse mit den neben den festlich geschmückten Häuserreihen eingesetzten frischen und harzig duftenden Tannenbäumen. Wohin das Auge blickte, überall begegnete es wohlthunendem Blumen-, Tannenreißig-, Eichenlaub- und wehenem Flaggenschmuck und an den Fenstern, dicht, Kopf an Kopf einem Damenslor. Im Bahnhofs war der Wartesalon entsprechend mit Gewächsen und anderweitig geschmückt; zu demselben führte unmittelbar vom Geleise ein zu beiden Seiten mit Oleanderbäumen besetzter Teppich.

Auf dem Weg von der Hauptwache, die von einer verstärkten Abtheilung des 23. Feldjäger-Bataillons bezogen war, bis zum Bahnhofs herrschte bewegtes Leben. In früher Morgenstunde wogten Tausende und Tausende ab und zu. Auf dem großen Ring waren vom Rathsthor angefangen die Mitglieder des Stadtvertretungsorgans und des Magistrats, die Geistlichkeit sämmtlicher Confessionen, welche in beträchtlicher Anzahl aus allen Gegenden des Landes zur Begrüßung Sr. Majestät herbeigezogen war, das Advocatengremium, die Staatsbehörden: Gerichtshof, Finanzdirection, Postdirection, Catastraldirector u. s. w. bis zum Militär-Commando-Gebäude aufgestellt. Beide Seiten an der Zufahrt zur liegenden Brücke dicht besetzt. Von der oberen Bürgergasse angefangen durch die Elisabethgasse bis zum Bahnhofs bildeten die Gewerbevereine, Familien und Bruderschaften, die Schuljugend, sächsisch und romanische Bauerndeputationen, die Dorfjugend u. s. w. Später. Es war das eine stattliche lebendige Pede. Die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr besetzten auf der langen Strecke von der Hauptwache bis zum Bahnhofs mit unerdrossener Hingebung und mit Hilfe der Polizeiorgane tactvoll die Aufrechterhaltung der Ordnung. Neben der Triumphpforte vor dem Elisabeththor war die städtische Musikcapelle in Feuerwehr-Uniform, auf der Strecke zwischen dem Elisabeththor und dem Bahnhofs das aus berittenen Bürgern in alt-sächsischer Tracht bestehende Ehrengeleite, vor dem Eingange in den Bahnhofs die hiesige israelitische Cultusgemeinde mit dem Balдахin unter Anführung des die Geistesrollen in der Hand haltenden Maros-Vasarhelyer Rabbiners aufgestellt.

Auf dem Perron im Bahnhofs harrten der Ankunft Seiner Majestät der Obergespan Friedrich Wächter, Ihre Excellenzen FML. Ringelshelm

Bischof Fogarasy, Erzbischof Miron Roman und Erzbischof Banca, die gr.-lat. Bischöfe Michael Pabel von Szamos-Ujvar und Victor Mihalyi von Lugos, der gr.-or. Bischof von Arad, Metianu, Superintendent Dr. Teutsch, Bürgermeister Sibel, Finanzdirector Bischofsky, Postdirector Jollert, Gerichtsrath Tamasi, der Director der Rechtsakademie Dr. Lindner, Lottowalter Adamovics, der Director der Landesirrenanstalt Dr. Stefan Szabo, Staatsanwalt Deesi, Polizeidirector Henrich, der Vorstand des Bauamtes, Catastraldirector Fiszp, mehrere Honorationen u. s. w. — von militärischer Seite außer dem Herrn Militär-Commandanten, Generalstabschef Oberst Demel, Oberst und Brigade-Commandant Krzisch, Oberst Baron Uracca, Generalstabsmajor Jäger, die Hauptleute v. Jathureczy und Klimke, welche letzterer die Ehrencompagnie vom 31. Inf.-Reg. commandirte, Rittmeister v. Agoston.

Schlag 7 Uhr fuhr der Hofzug in den Bahnhof ein; die Capelle des 31. Inf.-Reg. intonirte die Kaiserhymne und die Ehrencompagnie präsentirte das Gewehr. Seine Majestät, in der Uniform eines Generals der Cavallerie mit goldbesetztem Attila und ungarischem Glatz verließ, blühend aussehend, den Waggon, wählte der Musik, das Spiel einzustellen und der Ehrencompagnie, das Gewehr zu schultern.

Nachdem mittlerweile auch die Suite: Generaladjutant FML. Baron Mondel, Ministerpräsident-Stellvertreter Baron Wenckheim, die Flügeladjutanten u. die Waggon verlassen, hielt Obergespan Friedrich Wächter in ungarischer Sprache folgende ehrfurchtsvolle Anrede:

Euer kaiserl. und königl. Majestät!
Allergnädigster Herr und König!

Der Obergespan des Hermannstädter Comitats erlaubt sich an der Spitze der Vorstände der hiesigen Behörden Euer Majestät ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Als die erste Kunde hier bekannt wurde, daß der geliebte König die Absicht habe, den Vorort des Municipiums mit seinem Allerhöchsten Besuche zu beglücken, durchdrang die freudigste Erregung die Gemüther der Gesamtbevölkerung des Comitats.

Gerufen mir Euer k. u. apostol. Majestät allergnädigst zu gestatten, den Gefühlen der ehrfurchtsvollen Freude und der homajalen Ergebenheit, welche die Herzen von uns Allen erfüllt, Ausdruck zu geben. Gestatten Euer Majestät gleichzeitig, daß ich Stadt und Comitats Hermannstadt der Allerhöchsten königlichen Gnade allerunterthänigst empfehle.

Hoch Seine kaiserliche und apostolische königliche Majestät Franz Joseph I.!

Nachdem die Esen- und Hochrufe verklungen waren, geruhte Seine Majestät, gleichfalls in ungarischer Sprache huldvollst ungefähr Folgendes zu erwidern:

Ich nehme mit Befriedigung den eben vernommenen Ausdruck Ihrer Gefühle entgegen. Ich freue mich, Hermannstadt nach längerer Zeit wieder besuchen zu können. Verichern Sie die Bevölkerung der Stadt und des Comitats Meiner Gewogenheit und Meines Wohlwollens.

Auf diese huldvollen Worte folgten abermals begeisterte Zurufe.

Seine Majestät richtete sodann einige freundliche Worte an den Bischof Fogarasy, die Erzbischöfe Banca und Roman in ungarischer, an den Superintendenten Dr. Teutsch in deutscher Sprache, an die Bischöfe Pabel und Mihalyi in ungarischer Sprache, ließ sich vom Obergespan den Bürgermeister, denselben deutsch anredend und auf den Aufenthalt in Hermannstadt vor 24 Jahren anspielend, dann den Finanz-Director und Catastraldirector vorstellen, worauf Se. Majestät die aufgestellte Ehrencompagnie besichtigte, die Melbung Sr. Excellenz des Militär-Commandanten, Brigadiers Oberst Krzisch und des Generalstabschefs Oberst Demel entgegenzunehmen geruhte und durch den geschmückten

Wartesalon schreitend, den Wagen bestieg, in welchem auch General-Adjutant FML. Baron Mondel Platz nahm und unter begehrteten Zurufen und nicht enden wollendem Jubel ins allerhöchste Absteigquartier fuhr. Den Wagen Sr. Majestät begleitete das berittene sächsisch-Bannderium, dem Wagen selbst folgten die Wagen der oberwähnten kirchlichen, weltlichen und militärischen Epigen.

Um 9 Uhr Vormittags begaben sich Seine Majestät sammt Suite in die in allen Räumen gedrängt volle röm.-lat. Stadtpfarrkirche zur Messe, die von Sr. Excellenz Bischof Fogarasy gelesen wurde.

Nach der Messe bekehrten Sr. Majestät Seine Excellenz F.-M.-E. Baron Rosenzweig, dessen Unfall an anderer Stelle des Blattes mitgetheilt wird, mit Allerhöchstem Besuche. — Sowohl beim Gang in die Kirche, als auch bei der Rückkehr wurde Sr. Majestät von der den großen Ring füllenden Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Von 11 Uhr angefangen geruhte Seine Majestät die Aufwartung ihrer Excellenzen des Bischofs Fogarasy, Erzbischofs Banca und Erzbischofs Roman, der Bischöfe Pabel, Mihalyi und Metian, des Clerus, gr.-or. Oberconsistoriums, des Superintendenten Dr. Teutsch und der ev. Geistlichkeit, der Generalität, Stabsofficiere, des Hermannstädter Comitats Stadtmagistrates, Stadtvertretungsorgans, der Deputation der Stadt Kronstadt, der vom Obergespan Gregor v. Beldi geführten, aus 14 Mitgliedern bestehenden Deputation des Maros-Vasarhely Comitats und der Stadt Maros-Vasarhely, der vom Bürgermeister Alexius Simon geführten und durch ihre prächtige Salatracht die allgemeine Aufmerksamkeit erregenden, aus den Herren Minorich, Bujasi, de Ribéd, Samuel Benigni und Universitätsprofessor Dr. Maigner bestehenden Deputation der Stadt Klausenburg, der Staatsbehörden und Staatsanwaltschaft entgegen.

Mit freudiger Genugthuung verzeihen wir bei dieser Gelegenheit die besondere Gnade und Huld, mit der Seine Majestät die Deputation der Stadt Hermannstadt zu empfangen geruhten.

Sodann begannen die vorgemerkten Audienzen

Im Laufe des Nachmittags besichtigte Seine Majestät die Cavallerie-Caserne, Artillerie-Caserne, das Garnisons-Spital, die neben demselben befindlichen Depots, geruhte sodann das Kloster der Franciscaner Nonnen, das Festhies des bürgerlichen Scharfschützenvereines mit allerhöchstem Besuche zu beehren, in der wunderbarlich decorirten Schießstätte 2 Schüsse abzugeben, daselbst fast eine halbe Stunde zu verweilen, und sich mit den Schützen in leutseligster Weise zu unterhalten, sodann Trög mit niederströmendem Regen der Schauübung der freiwilligen Feuerwehr auf dem Casernenplatz, dessen Umgebung von Tausenden von Zuschauern besetzt war, anzuwohnen und dem Feuerwehr-Commandanten, Rechtsakademie-Director Dr. Lindner die allerhöchste Zufriedenheit über die Leistungen der Feuerwehrmänner auszudrücken.

Um 6 Uhr Abends war Hofafel. Zu derselben waren Ihre Excellenzen Bischof Fogarasy, Erzbischof Banca, Erzbischof Roman, FML. Baron Ringelshelm, FML. Baron Drachler, die Bischöfe Pabel, Mihalyi und Metian, Obergespan Wächter, Generalmajor Kopfinger, Bürgermeister Sibel, die Oberste Krzisch, Studier, Baron Uracca, Dobner zugezogen.

Wald nach 7 Uhr Abends erstarrte die Stadt in einem tiefen Nimmermeer. Es ist nahezu unmöglich, sämtliche hervorragenden Objecte, die durch besonderen Glanz und geschmackvolle decorative Ausattung hervorstachen, aufzuzählen; von denselben verdienen in erster Reihe hervorgehoben zu werden: Das l. ung. Postdirectionsgebäude, das Rathhaus, das sächsische Nationalgebäude, das Casino, das Gewerbevereinsgebäude, die von der Stadt errichteten Triumphportale, das Gebäude der ev. Landeskirche A. B., Franz Joseph-Bürgerhospital, Landes-

Das Meissen hatte die Zeit schneller verfließen lassen, aber was war es für sie, die nichts Anderes ersehnt, als ihn, den sie durch ihre Treulosigkeit zur Verzweiflung getrieben, zu verlohnen und alles Glück, welches die Frau zu geben fähig ist, auf ihn zu häufen!

Welch ein Leben begann anstatt dessen für sie! Wie ein Blatt im Sturm umhergetrieben, anstatt die süßen Reize der Häuslichkeit zu genießen, in Hotels, in fremden Familien, in Pensionen sich aufhaltend, ohne eine Seele, welche mit ihr empfand, mit all' den tödtlichen Erschöpfungen langer einsamer Abende und schlafloser Nächte. Und welche neue, nicht minder heisse Kämpfe seit ihrer Begegnung mit Raoul! Denn wenn sie unbewußt die tiefste Sympathie für ihn empfand und es sich ihr weich und süß an's Herz schmiegten wollte, wieder geliebt zu sein, so gestattete sie sich nicht den Trost zu empfangen. Sie wollte süßen durch Ertragen dessen, was anfang, sie heiß zu bewegen.

Aber vielleicht wäre ihr Herz schwächer gewesen, als ihr Wille, wenn in das erste Aufglücken dieser Neigung nicht die entgegengesetzte Entdeckung gefallen wäre, daß der Mann, welchen sie gemordet, sein Freund gewesen sei. Sie hatte keinen Gedanken, als fliehen — fliehen vor dem Manne, der nun die ganze Wucht ihrer Schuld kannte.

Wie mit dem Rainzeichen auf der Stirn irrte sie von Neuem von Ort zu Ort, nirgends Ruhe findend, wie von Jurien verfolgt, verzweifelt am Glück und an jeder Hoffnung. Aber in starken, selbstbewußten und stolzen Naturen kommt ein Moment, wo sie nach freiwilliger, selbstauferlegter Buße sich zusammenraffen, sich aufrichten und mit energischem Entschluß den Schmerz zu bemeistern suchen, der sie an den Rand des Wahnsinns bringen müßte. Nicht auf Glück wagte sie zu hoffen, aber wie zu ihrer Selbstrettung faßte sie den Entschluß, sich wenigstens den Frieden einer eigenen Häuslichkeit zu gönnen: in Neapel. Die Villa war nun fertig, Alles entfaltend an Comfort, Behaglichkeit und Eleganz, was das Leben angenehm machen kann. Olympia hatte einen Augenblick Freude daran, und dann überfiel sie auch hier die Einsamkeit, das Entbehren inmitten der Fülle, weil sie allein genügen, allein

Fevilleton.

Der Zugvogel.

Novelle von Arthur Stuhl.
(Schluß)

Es war die Zeit des Corso vorüber und die neue Straße, welche jetzt schon von den Wagen der Neapolitaner in ihre Rundfahrt eingeschlossen wird, lautlos. Die Spaziergänger waren hier selten, weil sie lieber jenseits des Platzes Vittoria, im öffentlichen Garten blieben, um sich des bunten Anblickes zu erfreuen.

Handelsverkehr gab es in diesem neuen Stadttheile noch nicht und so war der neue Corso fast vollkommen einsam.

Die Dame hatte den Architekten verabschiedet und stand jetzt auf dem oberen Balkon, in den wundervollen Anblick, welchen der Golf und die Stadt in dieser Beleuchtung bieten, verloren. Nur ein junger Fremder stand seit einer Weile wie angewurzelt an einem der Pfeiler gelehnt, welche unten die Gängen bezeichnen. Er starrte wie zu einer Erscheinung auf, unter einem zu mächtigen Eindrucke selbst, um sogleich die Bewegung zum Handeln wiederzufinden.

Die Dame blickte in einer anderen Richtung, ihr Profil zeichnete sich jetzt scharf und unerkennbar ab, und Raoul, welcher bereits seit Tagen in Neapel verweilt und noch nicht in diesen neuen Stadttheil gekommen war, hätte, auch wenn seine fliehernden Augen, die wie mit feuchten Schleimern bedeckt waren, ihn getäuscht hätten, am stürmischen Kleben seines Herzens wissen müssen, daß er Wirklichkeit, blühende, schöne heiß ersehnte Wirklichkeit vor sich habe.

Nach einem Augenblick, und schnell sprang er die wenigen Stufen des Seitenportals hinauf und zog die Glocke. Ein heller, melodischer Klang antwortete. Ein Mohr öffnete und Raoul, um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, schrieb schnell den Namen Olympia's auf eine Karte.

„Wohnt die Signora hier?“

„Precisamente, Signor.“

„Ist sie allein?“

„Tutto solo, Signor.“

Raoul entfiel plötzlich der Muth, sich mit seinem Namen melden zu lassen, er zitterte vor Furcht, abgewiesen zu werden. Der Diener ging und Raoul vergaß zum ersten Male fast das gesellschaftlich Erlaubte; er folgte ihm auf dem Fuße bis in das Vorzimmer der Bel-Étage, wo der Mohr einen schweren purpurschönen Vorhang hob und allein eintrat.

Raoul blieb eine Weile, und seine für Eleganz und künstlerische Einrichtung so empfänglichen Augen sahen hier etwas so Vollkommenes der Bauart, der Corridore, der Treppen, der Malereien, der Blumenverzierungen, der Nischen, der gedämpften Farben der ausgewählten alten Delgemälde, daß, während sein Fuß auf den weißen Smyrnatteppichen lautlos hin und her ging, ihn auch wie seinen Bruder Kurt zum ersten Male ein Entzücken an materiellen Dingen überkam, aber doch auch nur, weil es eine Art des Luxus gibt, der die höchste Verfeinerung und Cultur des Geistes dessen verrieth, dem er angehört.

Der Mohr trat wieder heraus und hielt den Vorhang mit der Hand zurück, ihn zum Eintreten auffordernd. Raoul war wie in einem wunnevollen Traume — drei Schritte und er stand vor ihr, der angebeteten Frau, die er so schmerzlich verloren und so heiß gesucht hatte.

Auch Olympia war hallos vor Bewegung, sie nahm seine beiden Hände und drückte sie eine Secunde an ihre Brust. Dann, auf eine Ottomane hinstehend, stützte ein Strom von Thränen über ihr zartes Gesicht, sie war unsäglich, ein Wort hervorzubringen. Raoul kniete vor ihr, ihre Hand legte sich auf sein Haar, es war, als wollten alle Schmerzen der Vergangenheit sich von ihnen lösen durch diese Augenblicke.

Was hatte sie gelitten seit der Zeit, wo sie in Deutschland Erlösung zu finden hoffte und anstatt dessen die Todesanzeige des Geliebten fand! Welche Todesmarter der Selbstanklage, der Gewissenspein, welche

Preise der Mieder
n. 8. W. fl. 8, 10, 12, 14
n. 16. Ceinture von
6, 8, 10 bis 12.
Bei Bestellung durch
correspondenz erbittet
an das Maß in vier Pa-
erstreifen: 1. Umfang
von Brust und Rücken un-
ter den Armen genommen.
2. Umfang der Taille.
3. Umfang der Hüften.
4. Länge von unter dem
Arme bis zum Knie.
Das Maß ist am Körper
[84] 124

itäts-Professor
SENZ,
ensring 22.
Berufsförderung
Manneskraft
wie alle
Krankheiten.
von 11—4 Uhr.
correspondenz behandelt
gut.
in das Wert (5. Auflage):
Manneskraft,
Zeitung
Preis 2 fl. 8. W. 91

erie-Zeugs-Depöt in
1877 im k. f. Kr.

en gestiegten Offerte
einzureichen.

ischen Staatspapieren
den Rennwerth über-

en übernehmen will,
e bestimmt angeführt

och unbekannte Best-

unglich veranschlagte
o muß der Offerent

elchem Maximum zu
erfahrende Lieferung

ollmächtigten unter-

als Ertheher binnen
bürgerlichen Gesetz-

händig gefertigt sein.

Angabe des Badiums
11 Uhr Vormittags

sternsammlung, Object
le befristigt und leg-

Radhölzer, Libellen-
im heurigen Jahre

holzorten.

-Depöt.

Irrenanstalt, Theresianum, Neuthor, der Bahnhof, die Häuser Nr. 19 und 21 in der Euerstraße, das gr.-or. Seminar, die große Kaserne, das Steueramt, Weinhardt'sche photographische Atelier, Café Lazar, Conditorei Sattler, Dr. Tullmann'sche, Dunta'sche Haus, die Wittmann'sche Wohnung in der Heltauerstraße, die Rechtsakademie u. s. w.

Um 8 Uhr machte Seine Majestät, mit dem Ministerpräsidenten, Stellvertreter Baron Wenckheim an der Spitze, eine Rundfahrt über den großen Ring in die Neifenstraße durchs Neuthor, nach der Elisabethgasse, unter der liegenden Brücke herauf, dann durch die Fleischerei, Quers- und Heltauerstraße; allenthalben wurde Seine Majestät von der feierlich gestimmten Bevölkerung freundlich begrüßt. Vor dem Wagen seiner Majestät fuhr während des Nachmittags und Abends in einem Wagen stets der Obergespan und Bürgermeister.

Erst, nachdem die letzte Flamme an Portalen und Fenstern erloschen war, horte das bewegte Leben in den Straßen auf. Die Stadtbeleuchtung bildete im wahren Sinne des Wortes den glänzenden Abschluß des herrlichen Fest- und Freudentages.

Die Truppenchau.

Hermannstadt, 11. September.

Zu der heute 8 Uhr früh von Seiner Majestät vorgenommenen Truppenchau auf dem k. l. militär-äranischen Exercierplatze waren die Truppen in feierlicher Aufstellung, ohne Kohlfestel, mit fliegenden Fahnen und Zelzeichen ausgerückt. — Die Formation war: Fußtruppen: concentrirte Aufstellung; Cavalerie: erste Linie; Artillerie: geschlossene Linie. — Die Aufstellung war folgende: Erstes Treffen: XVI. Infanterie-Brigade (23. Infanterie-Brigade (23. Feldjäger-Bataillon, 31. Inf.-Regt., 31. Inf.-Commando); 2. Infanterie-Brigade (25. Feldjäger-Bataillon, 2. Inf.-Regt., 2. Inf.-Commando). — Zweites Treffen: XXXV. Infanterie-Brigade (51. Inf.-Commando, 63. Inf.-Commando, 63. Inf.-Regt.); 69. Infanterie-Brigade (50. Inf.-Commando, 62. Inf.-Regt.). — Drittes Treffen: 8. Cavalerie-Brigade (2. und 3. Hus.-Regiment). — Viertes Treffen: 8. Feld-Artillerie-Regiment (Sanitäts, Fuhrwesen, 4. Batterie-Division, 3. Batterie-Division, 1. Batterie-Division). Parallel mit der Defilirungs-Linie nächst dem Empfangs-Flügel: die Cabetenkule.

Die Defilirung fand in nachfolgender Reihenfolge statt: Cabetenkule; 32. Inf.-Brigade; 31. Inf.-Brigade; 70. Inf.-Brigade; 69. Inf.-Brigade; Artillerie; Cavalerie; Fuhrwesen; Sanitäts-Truppe. Nach der Defilirung rückten die Truppen auf die ihnen zugewiesenen Aufstellungslinien für das Corpsmanöver und zwar: Division FML. Baron Rosenzweig rechts absehwendend über die Wiese, äranischen Holzplatz auf die Straße; Division FML. Baron Drechsler: Brigade Kopfinger, um den Exercierplatz auf die Seite gegen die Kronstädter Straße, — Brigade Bartuschka über die Bruchfelder in die Aufstellung nächst der Kronstädter Straße; die Artillerie auf den Feldweg beim Markstein 7; die Cavalerie auf die Bruchfelder; die Sanität zum Artillerie-Abthillemant. Die Fuhrwesen rückten sofort ein.

Die Truppenchau war vom herrlichsten Wetter begünstigt und hatte sich zur selben eine nach vielen Tausenden zählende Zuschauermenge eingefunden.

Dem Vernehmen nach wird Seine Majestät auf der Rückreise von hier das k. Ritterhof in Vajda-Hunyad besichtigen. — Definitive Dispositionen sind diesbezüglich noch keine getroffen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 10. September.

Aus Feldsberg, 7. d. M. wird gemeldet: Sr. Majestät der Kaiser erließ folgendes Jan-Billet:

Lieber Herr Vetter Feldmarschall Erzherzog Albrecht! Die unter Ihrer Oberleitung soeben beendeten mehrwöchigen Manöver zwischen der Donau und der Tisza haben mich in hohem Grade befriedigt. Bei den fünfjährigen Uebungen der 2. und 3. Cavalerie-Division im Aufklärungs-dienste muß ich die geschickte Führung der beiden Divisionen FML. Freiherrn v. Namberg und FML. Graf Pejacevics, sowie das selbstständige, den mitunter sehr schwierigen Verhältnissen angepaßte Eingreifen der einzelnen Commandanten besonders lobend erwähnen.

Bei den mehrtägigen Schlussmanövern haben beide Corps-Commandanten FML. Freiherr v. Marovicic und FML. Freiherr v. Philippovich die ihnen zugedachte Aufgabe der Führung organisationsgemäßer Armeecorps vollkommen gelöst, und fügte ich mich freudig veranlaßt, allen hiebei verwendeten Commandanten und Truppen des stehenden Heeres und der Landwehr Meine volle Anerkennung für ihren Eifer und ihre Ausdauer wie für ihre kriegerische Schulung auszusprechen. Ein Lobden selbst aber für die mühevollen und lehrreiche Leistung dieser Uebungen an ihrem Tische sitzen, allein, allein sein mußte, wo es so süß zu Zweien gewesen wäre.

Und als er kam, als er wieder vor ihr stand mit seinen schönen, mild verhehenden Augen, mit seiner idealistischen Gestalt, da war es um sie geschehen, und nach Glück schmachtend war sie einen Moment saßungslos dem Entzücken des Wiedersehens hingegeben. Aber schon im nächsten wendete sie sich wieder zitternd und schauernd von ihm ab, als sei sie verfehrt durch ihre Schuld.

„Gehen Sie nun, und... wir dürfen einander nicht wiedersehen.“ sagte sie endlich mit einer Stimme, so leise und schmerzlich, als ob sie von verhaltenen Thränen zitterte, und die Augen mit der Hand bedeckend, um ihn nicht zu sehen, wenn er Abschied nähme. Aber jetzt hatte er gefühlt, daß er geliebt sei, daß er ihren Widerstand besiegen werde, daß hier ein armes Herz suchte im Verlangen und Verlangen, daß er sie an seinem Herzen halten könne und daß er es werde.

Das Jagen des Jünglings wich plötzlich in ihm der starken bewußten Kraft des Mannes, welcher in der Unendlichkeit seiner Liebe das Zauberswort besaß, um den schweren Bann zu lösen, der auf ihr lag. Er erhob sich und setzte sich neben sie, seine Augen ruhten wie bewundernd auf ihr. Er ließ den Sturm der Thränen und des Widerstandes überbrausen, bis sie endlich unter der magischen Gewalt seiner Liebe und der sanften Macht seiner Worte in seinen Armen Ruhe fand.

Maoul und Olympia saßen einander jetzt lächelnd, selig lächelnd, daß jetzt Nichts mehr trennend zwischen sie treten könne. Sie waren beide vollkommen frei, es stand der Verbindung nicht das geringste Hinderniß entgegen, alle äußeren Umstände lagen zu ihrer Vereinigung bereit. Der Zugvogel hatte sein Nest gefunden, das Glück, den Frühling und nun sein ewiges Heim!

Notizen.

— (Alexander Dumas) hat, wie „Pariser Journale“ melden, an Lantien für die bevorstehenden Auführungen der „Strangere“ und der „Danischeff“ nicht weniger als 136,000 Francs bezogen.

— (Kleinzelb.) In der französischen Bantzen liegen gegenwärtig, wie aus Paris geschrieben wird, volle zwei Milliarden (?) in gemünztem und ungemünztem Gold und Silber, oder doppelt so viel als je in den glänzendsten Zeiten des Kaiserreichs. „FR es wohl werth, um solchen Reichtum zu sitzen ein — Napoleon?“ Wir danken: Ja. —

wärmstens zu küssen. Diese Meine Anerkennung ist bei allen Truppen des 1. und 10. Armeecorps und der 2. u. 3. Cavalerie-Division zu publiciren.

Von ebendort wird unter selbem Datum geschrieben:

Heute um 10 Uhr Vormittags wurden die Manöver geschlossen. Stämmliche Truppen waren in concentrirter Aufstellung unter Waffen. Feldmarschall Erzherzog Albrecht übernahm das Commando über die gesamte Armee, die an 40,000 Mann mit 6000 Pferden und 124 Geschützen stark war. Der Kronprinz befehligte das Artillerie-Regiment Nr. 2, dessen Jahrgang Sr. l. Hoheit ist. Sr. Majestät nahm mit der Spitze in Schloss Hünfirschen das Dejeuner und begann sodann die Revue in strömendem Regen. Zwischen den beiden Corps, an der Grenze der beiden Kronländer, hatte sich die Bevölkerung der Umgegend zahlreich eingefunden und begrüßte Sr. Majestät mit warmen, huldigen Zurufen. Nach der Revue sprach Sr. Majestät den Generalen und Ober-Brigadieren Anerkennung und volle Zufriedenheit aus. Den beiden Corps-Commandanten drückte Sr. Majestät die Hand. Der Kaiser schreite hierauf nach Feldsberg zurück; Erzherzog Albrecht ließ das kaiserliche Handschreiben verlesen und sprach auch seinerseits den Commandanten und Truppen seinen Dank aus; dann bezogen die Städte und die Truppen Cantonementen nächst der Bahn, auf welcher Nachmittags die Abtranspottirung beginnt. Binnen 24 Stunden müssen ohne Störung des Privatverkehrs 34,000 Mann und 800 Pferde befördert werden.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an die Statthalter von Oesterreich und Mähren, in welchem dieselben beauftragt werden, anlässlich der Kundgebungen loyaler und patriotischer Gesinnung seitens der Bevölkerung und der von den großen Manövern berührten Orte, den betreffenden Gemeinden und der gesamten Bevölkerung den Dank und volle Anerkennung Sr. Majestät auszusprechen. Am 15. d. findet, wie die „Pester Corr.“ meldet, unter Vorsitz des Ministerpräsidenten als Minister des Innern eine Conferenz der Obergepänne statt, in welcher allgemeine Verwaltungsfragen erörtert, beziehungsweise uniforme Principien festgestellt, und dann auch die Anstalten über das Wie und Wann der Errichtung von Domezial-Cassen geklärt werden sollen.

Der päpstliche Nuntius Jacobini weilt derzeit auf Schloß Chrajst des königlichen Bischofs. Nach dem Hochamte in der Decanatskirche polemisirte Bischof Hais angesichts des Nuntius von der Kanzel herab gegen die liberale Journalistik, die den Papst bloß aus Böswilligkeit in den Verdacht der Sympathie für die Türkei bringe.

Das „Berliner Tageblatt“ bringt folgenden Brief seines gelegentlichen Wiener Correspondenten:

„Im k. l. Hauptquartier von Zistersdorf auf dem Marchfeld ist die Intervention in Bosnien definitiv beschlossen worden — so wird heute in eingeweihten Kreisen berichtet. Man hat bereits die Gewissheit erlangt, daß die Pforte auf keinen Waffenstillstand eingehen wird, denn nicht die formelle Demüthigung Serbiens vorausgesetzt. Abdul Hamid kann und will seine Regierung nicht mit einem Frieden eröffnen, der von jedem echten Muselman als ein schimpflicher betrachtet werden würde. Daß die serbische Armee bereits factisch zu einer russischen geworden ist, wird hier peinlich empfunden. Jeder weitere Erfolg derselben würde den Einfluß Rußlands in den Balkanländern unermesslich steigern, das Ansehen Oesterreichs aber auf Null herabdrücken. Diese Erwägung soll den Ausschlag für den Interventionsentscheid geben haben. Selbst die Eventualität eines russischen Einmarsches in Bulgarien, der sich auf das österreichische Präcedens stützen könnte, wird jetzt als weniger bedenklich betrachtet. Haben wir erst Bosnien, so argumentiren die militärischen Fürsprecher der Intervention, dann wird es für Oesterreich-Ungarn nicht schwer sein, die Russen wieder aus Bulgarien und Serbien herauszumandriren, wie 1854 aus der Walachei. Die österreichischen Agenten haben einzuwirken in Bosnien eifrig vorgearbeiten. Die hochpolitische „Politische Correspondenz“ konnte berichten, daß am Geburtsstage des Kaisers Franz Josef nicht nur die bosnischen Katholiken feierlich geküßt waren, sondern daß auch viele bosnische Mohammedaner sich von dem brennenden Verlangen erfüllt zeigten, in den österreichischen Unterthanenverband aufgenommen zu werden. Nach demselben Organ haben auch die Laufende von bosnischen Flüchtlingen, die in Kroaaten und der Militärgrenze weilen und denen magyarische Officiere schwarze Complotte zur Errichtung des großserbischen Reiches zuschrieben, jüngst ihre Begeisterung für den „Christen-Kaiser“ Franz Joseph kundgegeben, den „Erlöser der armen unterjochten und geknechteten Bosnialen“. Wenn so die österreichische Intervention von allen Seiten herbeigewünscht wird, wie könnte man sich da noch für die

Durch welchen militärischen Fürsprecher der gelegentliche Correspondent so genau informiert worden, darüber schweigen wohlweislich alle Mäuler des Berliner Blattes.

In den leitenden Kreisen Italiens scheint das Project, in Marokko eine italienische Colonie zu gründen, wieder aufgenommen zu werden. Zu den Zeiten des Ministeriums Manabrea war diese Idee von einem Genuesen angeregt worden, derselbe erhielt auch ein Kriegsschiff zu seiner Verfügung, um einen südlich von Marokko gelegenen Küstenort am atlantischen Meere in Besitz zu nehmen. Französische Kaiserthum verdrang jedoch den Plan. Der „Pungolo“ von Neapel meldet nun, daß neuerdings in dieser Sache amtliche Schritte gethan worden sind. Das in Ancona erscheinende socialistische Organ der internationalen Arbeiter-Association in den Marken, veröffentlicht folgenden Protest in Bezug auf die Verhaftung ihres Führers Andrea Costa: „Die am 25. August zu einer außerordentlichen Sitzung einberufene internationale Section in Fabriano protestirt, nachdem sie die Verhaftung ihres trefflichen Cameraden Andrea Costa vernommen, angeichts aller honesten Männer gegen das infame Vorgehen des Ministeriums und stellt dem wackeren Costa ein Zeugnis des Lobes aus für seinen tapferen Muth und seine Ausdauer in der Verbreitung der so vielfach angegriffenen socialistischen Principien, die früher oder später mit Gewißheit siegen werden.“ Man sieht, daß die italienische Regierung die Behörden nicht ohne Grund angewiesen hat, auf die internationale Propaganda ein besonderes Augenmerk zu richten.

Aus London schreibt man: „Mittheilungen aus Belgrad, welche während der letzten Tage hiehergelangten, erzählten zwar von erneuertem Kriegszünder, was zum Theil wenigstens gleichbedeutend mit dem Vorherrschenden russischer Einflüsse wäre, erwähnen aber auch andererseits die steigende Abneigung und Eifersucht, welche zwischen Serben und Russen auf dem Kriegsschauplatze zu Tage trete. Den Serben wird bei der russischen Völkerwanderung nachgerade angst und bange, was auch Niemandem verunderrlich sein kann, wenn er erzählt, daß bereits über 1200 Russen, Officiere und Mannschaften in das serbische Heer eingang gefunden haben. Die Schwärmerci der Serben für die Russen ist jedenfalls unendlich viel geringer als die Neigung der Russen für die serbische Sache. Der Berichterstatter der „Times“ in Belgrad deutet an, die starke Erblichkeit unter den russischen Officieren läme nicht bloß auf Rechnung der von türkischen Kugeln gerissenen Rücken und wir dürfen diese Aeußerung auf Grund von zuverlässigen Privatmittheilungen, in welche uns Einsicht gestattet wurde, dahin erklären, daß die Serben sich in manchen Fällen der unheimlichen Freunde und Zünger, welche mit der flachen Säbelle und dem geladenen Revolver dem ermattenden kriegerischen Eifer der stammverwandten Slaven nachzuhelfen suchten, durch eine Kugel entledigten.

Im Staate Vermont wurde der republikanische Candidat Fairbanks zum Gouverneur und drei Republikaner zu Deputirten für den in Vermont abzuhaltenen Congreß mit 30,000 Stimmen Majorität gewählt. Die Demokraten von Arkansas glauben über eine Majorität von 40,000 Stimmen verfügen zu können.

In den Vereinigten Staaten von Columbia wüthet, dem „Panama Star and Herald“ zufolge, die Revolution in ihrer schäumtesten Gestalt. In Cartago, Palmyra, Videla und an anderen Orten haben blutige Zusammenstöße zwischen den Liberalen und den Conservativen stattgefunden, bei denen Hunderte von Todten und Verwundeten geblieben sind. Westindische Blätter berichten ferner, daß auf San Domingo eine Revolution ausgebrochen ist. Alt-Amerika wurde von den Aufständischen besetzt, über Porto Plata der Belagerungszustand verhängt. Die Regierungstruppen erlitten eine Niederlage, und in Porto Plata mußten Fremde Garnisonsdienste zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit verrichten, da die Truppen abberufen wurden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Trotz des neuesten Sieges-Depeschen-Schwindels scheint man in Belgrad den Gedanken an die weitere Kriegsführung aufzugeben zu haben. Selbst Nikitsch tritt mit Eifer für den Frieden ein, da er wohl fühlt, daß vielleicht das Schicksal der Dynastie auf dem Spiele steht. Nur ein rascher Friedensschluß kann den serbischen Fürstenthron vor gefährlichen Erschütterungen retten, umsonst, da die Pforte sich nicht weigert, den Fürsten Milan als die zu Friedensverhandlungen legitimirte Persönlichkeit anzuerkennen. Sie verspricht darauf, von dem Rechte Gebrauch zu machen, das ihr nach allgemeinen staatsrechtlichen Grundsätzen und nach den besonderen Aussagen des zwischen der Türkei und Serbien bestehenden Lebensverhältnisses zweifellos zusteht. Der „Pester Lloyd“ erklärt, man habe in Belgrad die Hoffnung auf fremde Hilfe noch nicht gänzlich fallen gelassen, aber nicht auf eine officielle Hilfe, denn mit den Abmachungen des russischen Cabinets vor Beginn des Krieges, mit der Desavouirung der in serbischen Dienst übergetretenen Officiere, mit dem neuesten Anschlusse an die im Zuge begriffene Friedensvermittlung habe man in Petersburg selbst den eigenen Erschließungen Schranken gezogen, die man loszuzerren und consequenterweise nicht überfreiten könne. Ein Umschwung in der russischen Regierungs-Politik würde die ganze bisherige Haltung der Regierung mit dem Stempel der politischen Unreife brandmarken; er müßte nicht nur sofort zur Lösung des Drei-Kaiser-Bündnisses führen, sondern auch die Unmöglichkeit jeder politischen Verbindung mit Rußland darthun. In Belgrad hofft man vielleicht auf eine allgemeine panславistische Bewegung, die bisher aber zu geringfügige Erfolge gehabt hat, als daß sie ernste Besorgnisse erregen könnte. Bezüglich des abzuschließenden Friedens seien die wesentlichen Grundsätze derselben zwischen den Mächten genügend durchgesprochen, man könne sich von den Bestimmungen des Status quo nicht abzuweichen. Die Bedingungen, welche Serbien zugemutet werden können, finden ihre natürliche Begrenzung in der Leistungsfähigkeit des Landes. Vielleicht ist die gänzliche Erschöpfung desselben, die Verwüstung aller Hoffnungen der Bevölkerung, die herbe Prüfung, die über dasselbe verhängt worden ist, die wirksamste und dauerndste Bürgschaft des Friedens. Schwierig sei es ein ewiger Frieden, den man in Serbien vor Augen hat; aber daß die Wirkungen der Niederlagen an der Morawa und am Timok geraume Zeit nachzittern und wenigstens die gegenwärtige Generation von leistungsfähigen Erneuerungen des Streites zurückhalten werden, sei eine kaum allzu optimistische Voraussetzung.

Den Waffenstillstands-Antrag des Herrn Nikitsch hat die Pforte trotz der Unterstützung der Mächte nicht acceptirt und hier herrscht jetzt in Folge dessen die größte Bestürzung, welche nicht mehr verheimlicht werden kann. Den diplomatischen Agenten werden diltäre Vorwürfe gemacht, daß die Mächte nicht im Stande gewesen sein, ihr Verprechen, den Waffenstillstand zu erwirken, einzulösen. Es verlautet bestimmt, Fürst Milan sei gejonnen, in Konstantinopel direct um einen Waffenstillstand anzufuchen. Von Friedensverhandlungen will man aber noch immer nichts wissen.

Nikitsch richtete an die hiesigen Consuln eine zweite Note, worin er neue Acte türkischer Grausamkeiten signalisirt. Er constatirt, daß im Zeitfahrer Bezirke das Land systematisch verwüstet wird. Unter den Augen türkischer Behörden werden allabendlich ganze Dörfer niedergebrannt. Im Alexinager Bezirke wurden bereits 48 Dörfer verbrannt; trotz aller Versprechungen respectiren die Türken die Genfer Convention nicht; sie schießen auf die Ambulanzen, sobald sie des rothen Kreuzes ansichtig werden. Am Sonntag tödteten die Türken den Secretär des Alexinager Comité's vom rothen Kreuz bei seiner Functionsausübung, indem sie ihm zuvor den Arm abhaueten. — Die serbischen Officiere constatiren einmüthig, daß die allgemeinen nach dem Kampfe stattfindenden Brandstiftungen durch keinerlei strategische Notwendigkeit gerechtfertigt sind und das ganze Verbrechen der Türken ein unerbittliches System der barbarischen Verfolgung, Zerstörung und Ausrottungswerte und nicht die Kriegsführung constituirt. Bölker sei.

Der „Pester“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Wie hier verlautet, hat der Großvezir an Abdul Kerim Pascha telegraphirt und denselben aufgefordert, schleunigst vorwärts zu dringen, um dem Kriege baldigst ein Ende zu machen. Letzterer telegraphirte hierauf zurück, er werde auch fernerhin nur langsam vorwärts dringen, um so den Serben Zeit zu lassen, ihre Städte zu räumen und ihre Hofflichkeiten mit sich zu nehmen, um seinen Soldaten keinen Anlaß zu geben, durch irgend eine Plünderung oder Bluthat den Born Europas herauszubühnen.

Semlin, 7. September. Der Schwiegervater des Ministers Nikitsch, Haji Toma, Kojic und Milovanovic sind nach Alm abgereist, um ausgemerkte bairische in Ingotstadt befindliche Gemehre einzukaufen. Die serbische Post nimmt nicht mehr Briefe nach Alessinac und Deligrad an. Sämmtliche auf den Kriegsschauplatz bestimmte Frachtungen müssen erst der Polizei vorgelegt werden. Diese Maßregel wurde wahrscheinlich aus Furcht vor der Sendung aufrührerischer Proclamationen ergriffen.

Zara, 7. September. Hier eingelangten verlässlichen Nachrichten zufolge hat Mufftar Pascha mit seinem Corps den ganzen Bezirk von Grachovac besetzt. Einige Bataillone sind mit Geschützen bei Grachovo selbst zurückgeblieben und haben auf den dortigen, den Ort beherrschenden Höhen eine Position bezogen. Bisher haben nur kleine Scharmügel zwischen den beiderseitigen Vorposten stattgefunden. Die Insurgenten und Montenegroer räumen die Herzegowina und eilen zur Vertheidigung von Grachovo herbei. Auf ihrem Rückzuge haben sie selbst jene Dörfer nicht gespart, deren Bewo ner sich ihnen angeschlossen haben, sondern Alles niedergebrannt.

Zara, 7. September. Alle in Grachovo weilenden Herzegowiner Flüchtlinge und Montenegroer-Familien sind auf österreichisches Gebiet gestücht.

Magusa, 7. September. Gerüchweise verlautet, daß im Dugapasse von den Insurgenten-Chefs Jimunec und Socica das Fort Zlostep genommen wurde. Hierbei wurden 90 Gefangene gemacht, 150 Pferde- und 200 Ochsen beschlagnahmt, 200 Pferde mit Lebensmitteln, 7 Pferde und 20 Ochsen genommen. Das Fort wurde zerstört. Mufftar Pascha deponirte aus Zaslav, drang vor und verbrannte das montenegroische Dorf Potkovic.

Cettinje, 7. September. Derwisch Pascha überfiel uns beim Dorfe Rogani in Pipersi und überraschte die darselbst lagernden zwei Bataillone Montenegroer. Diese empfingen heldenmüthig die ganze türkische

Macht und hielten den Angriff zu Hilfe kamen. Mit diesen dieselben über die Moraco. Feinde sind Viele gefallen, ein ausführlicher Bericht wird ein Cettinje, 7. Septemb. (Pipersi-Kreis) lagernde montemüthigen Widerstand und wa Bataillone erhalten hatten, zurück. Vom Feinde sind 25 der Moraco.

Serajewo, 7. Sept. welcher Javor besetzte, hat die zahlreichen Verschanzungen worden worden waren. Die zu den Fortificationen von die Ortshafen Richtig und 2 liegen mehr als 700 Tokta aufgelassen wurden. Sonntag Bataillon und 1000 Mann sehen, und da die Niederlage so setzen sich, bevor Tratin und ein Corps Milizen in bei welchem die Serben wolle Widhin, 7. Septemb.

Nich dringt die türkische Arm auf das centrale Almagas no im Lager und ist das Ziel des Haupt-Arsenal Serbiens.

Serji-Szent-Gheker Comitai hielt die Die Versammlung nahm u Szentivanyi's zum Obergeslehr zahlreich besucht. Die dem Oberabtheiler Comitai Ueberrahms-Commission beide Ansuchen gestellt worden, da zu wollen, daß der Baron Metiät für weil. Palatin Zoludapest, 7. Septemb. sammlung.) Weßer, Chef des differirt über die verchiedene (Italien) über den nämlich Statist für die Großstädte; Je der Großstädte. Weßleur de jellung, indem er alle in der Die meisten graphischen Rußland ausgestellt. Die über die Vertheurungen der be vorgehoben, ebenso wird die der Monarchie gerührt. Der Bericht wurde lebhaft applau

Während der Sitzung weße Sr. Majestät des Kai 2-resort beim Schlusse des s freue, daß der international Hauptstadt stattgefunden hat, disjunctate erwarie.

Wien, 7. September. ständes-Vorschläge der Wä igt deren Inhalt officiell avisi gedanken nicht, wünscht aber zu letzterem Zweck werden. Man sagt den Zwischenfall n nur die Form der Vermittlan rüber einig, daß die Feind und daß etwaige Aenderunge Lage nicht ändern können.

Die Ablehnung der A gleichzeitiger Wiederholung d anwilligen, sobald die Gru verlässig gegeben und erken Man meldet der „N. fr. wird der „Magdeburger Zei dieselbe bezwecke keine neuen einig sind, daß die Friedens Gleichzeitig habe das Radica zezowina und Constitutionar tectorat stehenden, der Türkei Staate die meiste Aussicht.

Leipzig, 7. Septemb um Schügenhaue brachte der Seit dem Tage von s fische Corps nicht die Ehre Oberfeldherren in seiner Wt jheit von dem Zustande de übergeben, heute hoffen wir Friedensjahre keine arbeitelo niet, daß das sächsische Corps jedereit für die Ehre und e gen. Wie damals, als Zuk anerkennenden Kaiserworte i ihr Landes- und Kriegsherr zu danken, womit Em. Maj haben. — Der König werde jer auf das Wohl des deut Kaiser Wilhelm in er Erlauben Majestät, de lichen Gesinnungen meien. Freude an dem Gelingen in die Leistung innerhalb der f für die Freunde, die es mir Verfassung gefunden zu hat die dabei Statt gefunden, so jest, da Sie den Grund d der, der das Werk so erfol

Majorität gewählt. Die Majorität von 40,000 von Columbia wüthet, die Revolution in ihrer Wüthung und an anderen den Liberalen und den Berichten ferner, daß auf rothen ist. Alt-Amerika von Plata der Belagerungs- und zur Aufrechterhaltung abberufen wurden.

Hauptlage.

Windels scheint man in ung aufzugeben zu haben, ein, da er wohl fühlt, in Spiele steht. Nur ein Menonron vor gefährlichen rechte sich nicht weigert, den legitimierten Persönlichkeit echte Gebrauch zu machen, blagen und nach den des und Serbien bestehende "eter Lloyd" erklärt, man Hilfe noch nicht gänzlich Alle, denn mit den Ab- des Krieges, mit der getretenen Officiere, mit fene Friedensvermittlung entzwicklungen Schranken rechte nicht überschreiten Regierung-Politik rang mit dem Stempel ste nicht nur sofort zur auch die Unmöglichkeit un. In Belgrad hofft Bewegung, die bisher ag sie ernste Besorgnisse ans seien die wesentlichen durchgeprochen, man quo nicht alju weit emuthet werden können, gsfähigkeit des Landes, die Vernichtung aller die über daselbe ver- Birgshaft des Friedens, in Serbien vor Augen der Morawa und am gegenwärtige Generation spalten werden, sei eine

Misties hat die Pforte und hier herrscht ikt nicht mehr verheimlicht a bittere Vorwürfe ge- sein, ihr Versprechen, Es verlautet bestimmt, eret um einen Waffen- n will man aber noch

ine zweite Note, worin Er constatirt, daß im gter wird. Unter den ganze Dörfer niederge- Drischaffen verbrannt; die Genfer Convention sie des rothen Kreuz- ften den Secretär des r Junctionsausübung, Die serbischen Officiere r Kampfe stattfindenden pendigkeit gerechtfertigt vntliches System be- stungswerke und nicht

meldet: Wie hier ver- scha telegraphirt und ngen, um dem Kriege re hierauf zurück, er n, um so den Serben re Helligkeiten mit zu geben, durch irgend us herauszubekommen. vater des Ministers nach Um abgereit, Gewehre einzukaufen, klesinac und Deligrad nme Frachtsendungen kregel wurde wahr- slicher Proclamationen

reläßlichen Nachrichten en ganzen Bezirk von schagen bei Grahovo er Det beherrschenden r keine Schirmzettel Die Injuranten und zur Verteidigung von bst jene Dörfer nicht haben, sondern Alles

elenden Herzogwinterrreichliches Gebiet ge- lautet, daß im Duga- ca das Fort Zlostup gemacht, 150 Pferde- n, 7 Pferde und 20 star Pascha debouchirte montenegrinische Dorf

ha überfiel uns beim selbst lagernden arzti- chig die ganze türkische

Macht und hielten den Angriff mühsig aus, bis ihnen noch drei Bataillone zu Hilfe kamen. Mit diesen vereint bekämpften sie die Türken, indem sie dieselben über die Moraco nach Podgorizza zurücktrieben. Von dem Feinde sind Viele gefallen, ein großer Theil ertrank in der Moraca. Ein ausführlicher Bericht wird erwartet.

Cetinje, 7. September. Derwisch Pascha überfiel zwei in Rogani (Piperi-Kreis) lagernde montenegrinische Bataillone; diese leisteten heldenmüthigen Widerstand und warfen, nachdem sie eine Verstärkung von drei Bataillonen erhalten hatten, die Türken über Moraca nach Podgorizza zurück. Vom Feinde sind Viele gefallen; ein großer Theil ertrank in der Moraca.

Serajewo, 7. September. Jener Theil der kaiserlichen Armee, welcher zuvor besetzt, hat am 2. d. M. (Samstag) einen Angriff auf die zahlreichen Verschanzungen vorgenommen, die von den Serben aufgeworfen worden waren. Diese sahen sich gezwungen, eilig den Rückzug bis zu den Fortificationen von Trebin anzutreten. Bei diesem Gefechte gingen die Ortschaften Kirshig und Zwanischowig in Flammen auf. Die Serben ließen mehr als 700 Tode und zahlreiche Verwundete zurück, welche aufgefunden wurden. Sonntag der 3. September wurden ein serbisches Bataillon und 1000 Mann Milizen auf der Straße von Utschka geschlagen, und da die Niederlage derselben für unerlässlich angesehen wurde, so setzten sich, bevor Trebin angegriffen wurde, drei Bataillone Infanterie und ein Corps Milizen in Bewegung; ein stürmischer Angriff erfolgte, bei welchem die Serben vollständig geschlagen wurden.

Widdin, 7. September. Nach einem Telegramme vom 8. aus Nißh bringt die türkische Armee am linken Morawa-Ufer ohne Rücksicht auf das cernirte Alginag nördlich vor. Kerim Pascha befindet sich selbst im Lager und ist das Ziel der Armee nicht Belgrad, sondern Kragujevac, das Haupt-Arsenal Serbiens.

Juland.

Serji-Szent-György, 7. September. Der Haromfeker Comitat hielt heute seine constituirende Generalversammlung. Die Versammlung nahm unter stürmischen Hilaritäten die Ernennung Szentiondopi's zum Obergespan zur Kenntniß. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Die Beamten der einverleibten zwei Bezirke aus dem Oberalbener Comitat wurden beibehalten. Sodann wurde eine Uebernahms-Commission bestellt. An den Minister des Innern ist das Ansuchen gestellt worden, dem Erzherzog Joseph zur Kenntniß bringen zu wollen, daß der Haromfeker Comitat an dem Centennialfeste der Pfiat für weil. Palatin Joseph innigen Antheil nehme.

Budapest, 7. September. (Statistischer Congress.) Plenar-Versammlung.) Beher, Chef des statistischen Bureau's des deutschen Reiches, differtirt über die verschiedenen Methoden der Mortalitäts-Statistik; Bodio (Italien) über den nämlichen Gegenstand; Körsli (Pest) über Finanz-Statistik der Großstädte; Jansens (Belgien) über Bevölkerungs-Statistik der Großstädte. Kenzauer berichtet über die veranfaltete graphische Ausstellung, indem er alle in derselben vertretenen Länder eingehend würdigt.

Die meisten graphischen Werke sind von Ungarn, Oesterreich und Rußland ausgeführt. Die Ausstellung der Stadt Budapest, besonders über die Verbesserungen der heurigen Lebensschwemmung, wird lobend hervorgehoben, ebenso wird die Karte über die Heil- und Mineralquellen der Monarchie gerühmt. Der glänzend abgefaßte und elegant vorgetragene Bericht wurde lebhaft applaudirt. Die Sitzung dauert fort.

Während der Sitzung des statistischen Congresses ist folgende Depesche Sr. Majestät des Kaisers eingelaufen: „Ich gestatte, daß Minister Arefort beim Schluß des statistischen Congresses eröffne, daß es Wichtig ist, daß der internationale statistische Congress in Wiener ungarischen Hauptstadt stattgefunden hat, und daß von seiner Thätigkeit bedeutende Resultate erwarte.“

Wien, 7. September. Die Antwort der Pforte auf die Waffenstillstands-Vorschläge der Mächte ist formell nicht eingetroffen, wohl aber ist deren Inhalt officiell avirt worden. Die Pforte verwirft den Friedensgedanken nicht, wünscht aber die vorherige Bekanntgabe der Bedingungen. Zu letzterem Zweck werden neue Verhandlungen der Mächte stattfinden. Man sagt den Zwischenfall nicht beunruhigend auf; es ist in Folge dessen nur die Form der Vermittlungs-Versuchungen zu ändern. Die Mächte sind darüber einig, daß die Feindseligkeiten keinesfalls über den Winter dauern und daß etwaige Änderungen der militärischen Situation die politische Lage nicht ändern können.

Die Ablehnung der Waffenruhe seitens der Pforte erfolgte unter gleichzeitiger Wiederholung der Versicherung, die Pforte werde bestimmt einwilligen, sobald die Grundlagen eines erst gewollten Friedens zuverlässig gegeben und erkennbar sein werden.

Man meldet der „N. fr. Pr.“ aus Berlin: Ueber Manteuffel's Mission wird der „Magdeburger Zeitung“ unter ungewöhnlicher Schiffe gemeldet, dieselbe bezwecke keine neuen Stipulationen, da sämtliche Mächte darüber einig sind, daß die Friedensfrage von der Reformfrage untrennbar sei. Gleichzeitig habe das Radicalmittel der Lösung Bosniens und der Herzegowina und Constituirung derselben zu einem unter Oesterreich's Protectorat stehenden, der Türkei tributpflichtigen, übrigens aber unabhängigen Staate die meiste Aussicht.

Vemberg, 7. September. In Polenkreisen wird bestimmt versichert, daß jetzt die Eichen mit der föderalistischen Polen-Præaction in der Ausgleichsfrage ein Einvernehmen zu erzielen suchen. Zwischen Prag und Lemberg findet eine lebhafteste Correspondenz statt. Der „Diennit“ nimmt heute von dieser Sache Notiz. — „Diennit“ bezeichnet die Nachricht von der Kaiserreise nach Galizien als falsch.

Musland.

Leipzig, 7. September. Bei dem geistigen Militär-Galadiner im Schützenhause brachte der König von Sachsen folgenden Toast aus: Seit dem Tage von Billiers, am 7. März 1871, hat das sächsische Corps nicht die Ehre und Freude gehabt, seinen siegeskrönten Oberfeldherren in seiner Mitte zu sehen; damals wollten sich Ew. Majestät von dem Zustande des Corps nach langem blutigen Feldzuge überzeugen, heute hoffen wir gezeigt zu haben, daß die verfloffenen fünf Friedensjahre keine arbeitslosen waren; daß unsere Waffen nicht gerostet, daß das sächsische Corps bereit sei, jedem Rufe Ew. Majestät und jederzeit für die Ehre und Sicherheit des deutschen Vaterlandes zu folgen. Wie damals, als Führer dieser Truppen, ich ihnen Dank für die anerkennenden Kaiserworte aussprechen durfte, so habe ich heute als ihr Landes- und Kriegsherr neuerdings für das gnädige Wohlwollen zu danken, womit Ew. Majestät die heutigen Leistungen aufgenommen haben. — Der König forderte schließlich die Anwesenheit auf, ihre Gläser auf das Wohl des deutschen Kaisers zu leeren.

Kaiser Wilhelm erwiderte: Glauben Majestät, daß ich Ihnen sofort für die überaus freundlichen Gefinnungen meinen Dank ausspreche. — Fern und mit voller Freude an dem Selingen spreche ich Ihnen meine Anerkennung aus für die Leistung innerhalb der fünf Friedensjahre und zugleich meinen Dank für die Freude, die es mir gemacht, ihre Truppen in so vortrefflicher Verfassung gefunden zu haben. Wenn mein Dank sich an Alle richtet, die dabei thätig gewesen, so gebührt derselbe doch vor Allem Ew. Majestät, da Sie den Grund dazu gelegt; dann aber Ihrem Herrn Bruder, der das Werk so erfolgreich fortgeführt hat.

Der Kaiser trank schließlich auf das Wohl des Königs von Sachsen und des ganzen sächsischen Hauses.

Paris, 8. September. Das Journal Officiel schreibt: Das allgemeine Reglement nebst Classification für die im Jahre 1878 stattfindende Ausstellung ist noch nicht endgiltig festgestellt und sind demnach die diesbezüglichen Meldungen der Journale unrichtig. Sobald der endgiltige Text von der Regierung genehmigt sein wird, wird derselbe der Presse mitgeteilt werden.

Rom, 7. September. Die Journale verkünden die Kammer-Auflösung als positiv bevorstehend. Nuovo Torino versichert bereits, die Neuwahlen würden am 25. October, die Ballotagen am 5. November stattfinden. Man hofft neuerdings für den 20. September auf eine Amnezie für alle politischen Vergehen. — Nach einer Genueser Mittheilung aus Canoa auf der Insel Candia zugegangenen Nachricht hat Hobart Pascha der türkischen Flotte anbefohlen, alle italienischen Handelschiffe nach Waffen und Munition durchzufuchen.

Konstantinopel, 6. September. Der Herzog von Edinburgh hat die Besika-Bai verlassen, passirt morgen Konstantinopel und bezigt sich nach der Kreim. — Blaque Bey und Jovandich Efendi haben dem Großvezier die Berichte über ihre Mission in Bulgarien vorgelegt. — Morgen findet die Ceremonie der Schwertjungtürung in der Moschee Eub statt.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. September.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst dem Hauptmann 1. Classe Jafos Assenmacher, des 50. Inf.-Regts., anlässlich der über sein eigenes Ansuchen erfolgten Ueberrahme desselben in den wohlverdienten Ruhestand tarzfrei den Majorscharakter ad honores, — weitem dem Ingenieur und Streckenführer der ersten Siebenbürger Eisenbahn Johann Binacru von Burgthal den Rutenants-Rang, „um außerordentlich zu Verdienste“ zu verleihen. — Infolge Finanzministerial-Berordnung Zahl 3287 l. 3. ist die Steuer-gemeinde Sorofely aus dem Elisabethstädter Steueramtsprengel jenseit von Karlsburg einverleibt worden.

(Hof- und Personalnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser und Königin haben sich, wie aus ein wegen der in der Nacht vom 8. auf den 9. d. durch den Sturm gestörten Linienverbindung vorgestern verspätet zugestelltes Telegramm des Telegraphen-Correspondenz-Bureau berichtet, vorgestern Früh in Wien vor der Abreise nach Hermannstadt auf dem Bahnhof von Prinzen Arthur von England verabschiedet. — Der Kaiser hat zur sofortigen Vertheilung an die Detsachen in Feldsberg 500 fl., dem Kloster der Barmherzigen Schwestern 300 fl. und für arme Kranke bei den Barmherzigen Brüdern 250 fl. gependet. Die fürstlich Reichstein'schen Beamten wurden vom Kaiser beehret, und zwar erhielt der landwirthschaftliche Referent Dr. Dier der Gutsverwalter Proiminsky, der Rentmeister Nieber und der Wirtschaftsbereiter Martin Hofbare Brillantringe, die Adjuncten Nieger und Wilschub elegante Bujennadeln; der Hofverwalter Bilet und das gesamte Schloßpersonal wurden mit Gelegenheitsgaben bedacht. — Aus Triest, 7. d. wird gemeldet: Ihre Majestät ist gestern Früh 10 Uhr in Korfu angekommen, machte einen Spaziergang und reiste dann sofort weiter. — Heute am Vorabend des Namensfestes der Erzherzogin Maria Valeria wird in Miramar Feuerwerk abgebrannt und werden noch sonstige Festlichkeiten veranstaltet. Kronprinz Rudolf wird morgen Früh antommen. — Der König von Württemberg hat den Erzherzog Joseph telegraphisch zu der jüngst stattgehabten Centennialfeier beglückwünscht.

Gestern 9 Uhr Abends ist ein Extrazug mit der vom Fürst. u. von Rumänien zur Begrüßung seiner Majestät entsendeten Deputation, bestehend aus dem Minister-Präsidenten Bratiaru, Justizminister Jonescu, Oberst Cotruy und dem Secretär des Fürsten Carol, Coulin, hier eingetroffen.

Mit dem geistigen Hofzuge sind auch die Generaldirectoren der Ersten Siebenbürger Eisenbahn und der Ungarischen Dsbahn, Bottlik und Freund eingetroffen.

(Unfall.) Allgemeines und aufrichtiges Bedauern hat in der hiesigen Bevölkerung ein Unfall hervorgerufen, der vorgestern Mittag Sr. Excellenz dem Herrn Infanterie-Truppen-Divisionär F.M. Baron Wolenzweig von Drau wehr zugestossen ist. Als nämlich der Herr F.M., mit dem einen Fuße im Steigbügel, sich im Hofraume seiner Wohnung auf ein Pferd zu schwingen im Begriffe war, machte das Thier einen plötzlichen Seitenprung, in Folge dessen der Herr F.M. das Gleichgewicht verlor und am rechten Fuß zwei Brüche erlitt. Die sofort herbeigekommenen Aerzte richteten den Fuß ein und legten einen Gypsverband an. Der Wunsch, daß Sr. Excellenz bald hergestellt sein möge, ist bei der Beliebtheit, die der Herr Truppen-Divisionär in allen hiesigen Kreisen in so hohem Maße genießt, ein allseitig tiefempfundener. — Die Theilnahme ist eine so allgemeine, daß, um dem Kranken die nöthige Ruhe zu sichern, der Besuch des Patienten, über ärztliche Anordnung auf die Nachmittagsstunde von 3 bis 4 Uhr beschränkt werden mußte.

(Programm) zu der Seiner kaiserl. und apostolisch königl. Majestät Franz Josef I. am 11. September zu bringenden Fackel-Serenade. 1. Versammlung sämtlicher Fackelträger auf dem kleinen Ring vor dem Gewerberein Schlag sechs Uhr zur Empfangnahme der Fackeln und Anweisung des Sammelplatzes. — 2. Sammlung auf den angewiesenen Plätzen sieben Uhr. — 3. Die Fackelträger erscheinen im schwarzen Anzuge. — 4. Die Fackelträger werden erucht, den Anordnungen der durch eine weiße Schärpe kenntlichen Festordner Folge zu leisten. — 5. Aufmarsch zum Fackelzuge unter Musikbegleitung Schlag acht Uhr. — 6. Sobald der Aufmarsch vor der Wohnung a. h. Seiner Majestät vollendet ist, beginnt die Serenade des Männergesangsvereins. — 7. Ein Hoch auf Se. Majestät den König und die Volkshymne schließen die Serenade. — 8. Es wird gebeten, bei dem hierauf erfolgenden Abmarsche und beim Abwerfen der Fackeln auf dem Hermannsplatz ganz besonders auf die Weisungen der Festordner zu achten. Hermannstadt, am 9. September 1876. — Das Comitat.

Wie wir vernehmen, hat Director Vodi Allerhöchst Seiner Majestät eine auf weißer Seide gedruckte Einladung zum Besuche der Dienstag auf der Schießstativie abzuhaltenden Festvorstellung, ehrsüchtig-voll unterbreitet.

Gefunden wurde gestern Abend eine Geldtasche mit Geld. Der Beslusträger wolle sich in der Expedition dieses Blattes erkundigen.

(Dyphtheritis.) In Mediasch wurde am 8. d. M. auf Veranlassung des Stadt- und Stuhls-Physikus, Herrn Dr. Schuller, wegen der dort grassirenden Dyphtheritis die 2. Mädchenschule einwilligen gelupert. — Am 9. d. wurden dafelbst alle 6 Mädchenklassen und die 4 Knaben-Elementarlassen, wegen herrschender Dyphtheritis auf unbestimmte Zeit gesperrt.

Morgen trifft die ausgezeichnete Buko'sche Musikcapelle hier ein. Es ist dieselbe, welche vor ungefähr zwei Jahren sich hier hören ließ und durch ihr eminentes Spiel ungetheilten Beifall fand. — Das in Klausenburg demnachst erscheinende conservative Blatt wird „Ehredes“ (Erwachen) heißen und von Johann Asboth redigirt werden.

(Die Arrondirung der neugeschaffenen Comitate.) [Fortsetzung.] X. Vereinigtes Maros-Lordauer Comitat. Diesem

wurden einverleibt: aus dem Lordauer Comitat sämtliche im Magyar-rosfer, Vajda-Szt.-Zvanyer, Gergeny-Szt.-Zuereer und Maros-Zaraer Bezirk gelegene Gemeinden und die Gemeinden Bagocsa und Mezö-Mies des Mezölapufer Bezirks; sämtliche Gemeinden des bisherigen Marosfer Stuhls; die Gemeinden M. Grese, Szt.-Marton, K. S. Nyulas, M. Dloes und Felső-Repa des Klausenburger Comitats; die Gemeinden Maros-Droßfalu und Monosfalu des Nagober Districts.

XI. Eszter Comitat. Sämtliche Gemeinden des Eszter Stuhls und die Stadt Esztereda.

XII. Udvarhelyer Comitat. Diesem sind einverleibt: sämtliche Gemeinden des Udvarhelyer Stuhls und die Städte Szekely-Udvarhely und Mafsalu, die Gemeinden Olah-Hegyalja und Olah-Andrasfalva, des Kofelburger Comitats, die Gemeinden Tefek, Szederjes, Petel, J. Rak's des Ober-Albener Comitats; die Gemeinden Bene (Neuburg) und Erled (Arledon) des Schäßburger Stuhls; aus dem Nepper Stuhl die Gemeinden Darocz (Draos) und Sombor (Sommerburg) sammt dem im Ober-Albener Comitat gelegenen Theil (Zombor).

XIII. Haromfeker Comitat. Sämtliche Gemeinden des bisherigen Haromfeker Stuhls; aus dem Ober-Albener-Comitat die Gemeinden Maros, Nyen, Bocola, Vajza, Kugel, Nyaros-Patal, Glopatal, Hibveg, Arapatat, Groöd, Büfshad, Mifol-Hifalva, A. Bolal, Karatna, Pefemel, Szaragpatat; endlich die Städte Serpi-Szent-György, Regöi-Basarhely, Zuhjfalva und Bereczf.

XIV. Unter-Albener Comitat. Sämtliche Gemeinden des bisherigen Unteralbener Comitats, mit Ausnahme der zum Lordauer-Comitat und Hermannstädter Comitat geschlagenen Theile, dann die Städte Karlsburg, Abrudbanya und Bizakna. (Schluß folgt.)

(Die Tiefe des Meeres.) Vor ungefähr zehn Jahren hat man in England zwei Schiffe, „Vreconpine“ und „Vighting“, zu dem Zwecke ausgerüstet, um die Tiefen des Meeres naturgeschichtlich zu sondiren. Ueber die Ergebnisse dieser hochinteressanten Forschungen von Thomson Carpenter und Jeffrey hat Escherer in einem Werke Bericht erstattet, das den Titel führt: „Die Abgründe des Meeres“, und von Lorez ins Französische überetzt wurde. Man glaubte allgemein, daß der tiefe Meeresgrund arm an organischem Leben sei; dieser Glaube ist durch die angeführten Untersuchungen widerlegt, welche eine reiche thierische Bevölkerung des Meeresbodens und darunter solche Gattungen und Arten von Thieren nachwies, die man bisher unter die paläozoischen, fossilen, ausgestorbenen Arten zählte. Die Physiologie hat ferner erklärt, daß in den tiefen Meeresgründen schon der Mangel allein Licht die Armut an organischem Leben bedingt; die Untersuchung hat aber gelehrt, daß in diesen Tiefen das zum Thierleben entbehrlche Licht von Thieren selber geliefert wird, da diese Tiefen von phosphorescirenden und leuchtenden Thieren wimmeln. Die Physik hat gelehrt, daß die Tiefe des oceanischen Bodens mit einer unbenden, unveränderlichen Wassermaße im Zustande der großen Dichte von + 4° Celsius erfüllt sei; allein die Untersuchung hat gezeigt, daß der Ocean von breiten, kalten Strömungen fließen und wärmeren Wassers, welche Uebernennung und Lebensentwicklung vermitteln, so durchzogen sei, wie etwa ein thierischer Organismus von Arterien und Venen. Allerdings gilt dies vollkommen nur von der Atlantik und der stillen See und nicht so von dem geschloffenen Becken des Mittelmeeres, das besonders von dem Schlamm des Nil, dieser Riesengosse Africas, verunreinigt wird. Die Untersuchungen mittelst der Schiffsfonde des Explorators, mittelst Thermometers fanden in einer Tiefe von 4800 Meter flach, welche der Höhe des Montblanc entspricht, zahlreiche Rieselquellen und Entwürten, welche die Meere der Juraformation besiedelten, die See-Zegel und See-Sterne aus der Kreidezeit, die seit Myriaden von Jahrhunderten in den oberen Meeren ausgehoren sind, wurden lebend aus diesen ungeheuren Tiefen durch die verbesserten Hilfsmittel der Wissenschaft an Bord gebracht und der zoologischen Untersuchung überliefert. Seit zwei Jahren durchsucht der Kiel eines britischen Schiffes der königlich großbritannischen Marine, „Gallender“, unter der wissenschaftlichen Leitung des Professors Thomson, alle Theile der Atlantik und der stillen See, reich ausgestattet mit allen Mitteln der modernen Forschung, um die früheren Arbeiten fortzusetzen und zu vollenden.

Telegramm.

Berlin, 9. September. (Tel. des Corr.-Bur.) Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Feldmarschall Graf Manteuffel habe sich gestern beim Kaiser in Merseburg gemeldet und sei heute hier nach Warzin durchgereist.

Höchliche Einladung

zur zweiten großen Ausstellung im

Kunstmuseum der Neuzeit

täglich von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends bei brillanter Beleuchtung am Hermannsplatz zu sehen.

Programm.

1. Abtheilung.		2. Abtheilung.	
Oper Troubadour.	Operette Angot.		
„ Robert der Teufel.	„ Schöne Helene.		
„ Wilhelm Tell.	„ Orpheus in der Unterwelt		
„ Africainerin.	„ Klein Däumling.		
„ Stimme von Portici.	„ Szenen aus der Unterwelt.		
„ Freischütz.	„ Türkische Bilder.		
„ Weiße Dame.	„ Gruppen und Genrebilder.		
„ Schwarze Corlar.	„ Pariser Ballen.		
„ Don Carlos, Remea.	„ Italienische Prachtansichten.		

Ferner neue Abwechslung:

Wiener Weltausstellung.

Budapester Ueberrichtung. Außerdem noch Ansichten von London, America, Rußland, Frankreich, Rom etc.

Entrée à Person 20 fr. Zudem ich für den bisherigen Besuch herzlich danke, sehe auch bei der zweiten interessanten Ausstellung einem zahlreichen Besuche entgegen. Hochachtungsvoll

R. Werin.

Fremdenliste.

Vom 9. September 1876. Römischer Kaiser. Samuel Benigni, Reichshauer und Abgeordneter, Dominik Biazini v. Ribes, Grundbesitzer, Dr. Job. Mautner, Universitäts-Professor, von Klausenburg; Joanne Gallu, gr.-or. Expriester, von Abrudbanya; Warty. Baulöcsu, gr.-or. Consistorialrath. Josef Barak, gr.-or. Expriester, von Kronstadt; Friedrich Kremer, Kaufmann, sammt Frau, von Mediasch; Franz Löböl, Major und Gensdarmarie-Commandant von Siebenbürgen, von Klausenburg.

Telegr. Wiener Cours vom 9. September 1876.

5% Metalliques	66.65	Leoben, Grundentlastungsböhl.	73.75
5% mit Rai- u. Kon.-Zinsen	—	Siebenb.	74.75
5% National-Anlehen (Silber)	70.05	Kroat.-Slab.	86. —
1860-er National-Anlehen	111.80	Silber	101.90
Banactien	859. —	R. f. Münz-Ducaten	5.80 1/2
Creditactien	148.80	Napoleon's or	9.70
London	121.60	100 Mark Deutsche Reichsmünz.	59.6
Ung. Grundentlastungsböhl.	75.40		

